

LOS  
GEHT'SBernd  
ChibiciEin Stück  
Steiermark

Der Tag des Apfels – Österreich begeht ihn traditioneller Weise am zweiten Freitag im November, diesmal also am zehnten des Monats – ist für die Steiermark so etwas wie ein kleiner Feiertag. Die wohl-schmeckende, runde Vitamin-kugel ist ein Stück steirischer Identität. Aus gutem Grund: Rund 80 Prozent der Produktion in Österreich kommen aus der Grünen Mark. Und sie sind von außergewöhnlicher Qualität, weil sie hier optimale Rahmenbedingungen vorfinden. Es passen Klima und Landschaft genauso wie die Menschen, die sich aus ganzem Herzen der Apfelproduktion verschrieben haben.

Die Steiermark ist voll apfe-liger Attraktionen – wie etwa die Apfelstraße (siehe Inter-view auf den Seiten 8-9), das Apfeldorf Puch bei Weiz, das dortige Haus des Apfels und unzählige bäuerliche Betriebe, die aus den Früchten feins-te Köstlichkeiten zaubern.

Der Apfel, dieses emoti-onsgeladene, kostbare Stück Steiermark, ist ernsthaft in Gefahr: Zwei Jahre in Folge mussten die Erzeugerbetrie-be massive Frostschäden ver-kräften und es besteht kaum ein Zweifel daran, dass den Produzenten auch in Zukunft die Folgen des Klimawandels das Leben schwer machen werden. Sei es in Form von früher Blüte, späten Frösten oder anhaltender Trockenheit.

Nicht nur die betroffe-nen Betriebe brauchen drin-gend sichere Rahmenbedin-gungen, zu denen vor allem ausreichende Wasserversor-gung zählt. Auch Tourismus und Gastronomie sind dar-auf angewiesen. Wie schon gesagt, der Apfel ist ein kost-bares Stück Steiermark!



## Wird er wild oder

■ Karl Brodschneider

Von Ameisenhaufen, nadelnden Lärchen, dem ersten Raureif und anderen inter-essanten Wettersig-nalen für den kom-menden Winter.

Jeder will's jetzt schon wis-sen, wie streng der kom-mende Winter sein wird und ob es weiße oder grüne Weihnachten geben wird. Vor allem Bauern können aufgrund ihrer langjährigen Naturbeobach-tungen Hinweise darauf geben. „Wenn die Ameisenhaufen recht hoch sind, kommt ein strenger

Winter“, sagt die Bergbäuerin Elisabeth Fuchs aus Judenburg, „aber bis jetzt sind sie noch ziemlich normal hoch.“ Auch weil die Lärchen noch nicht „ab-nadeln“, rechnet sie erst mit einem späten Wintereinbruch.

Zur gleichen Schlussfolge- rung gelangt der Bauer Franz Ehrnhöfer aus St. Lorenzen am Wechsel. „Das Laub muss un-ter dem Schnee ruhen, heißt ein Spruch. Aber weil die Blät-ter noch nicht abfallen und die Nadeln nicht auslassen, ist das noch nicht möglich und der Winter lässt wohl noch auf sich warten“, meint der Oststeirer. Er schwört auch auf alte Bauern-regeln. Eine lautet: „Nach dem ersten Raureif dauert es noch 40 Tage, bis der erste Schnee fällt!“ In seiner Heimat gab es heu-er erst Ende Oktober den ers-

ten Raureif und dieser fiel ganz schwach aus. Auch deswegen vermutet Ehrnhöfer einen spä-ten Winterbeginn.

Lostage und Bauernregeln spielen im Berufsleben von Paul Prattes vom ORF Steiermark eine Rolle. Der „Wetter-Pauli“ verweist auf den kommenden Samstag, denn da ist wieder so ein Stich-tag: „Ist es zu Martini klar und rein, kehrt schon bald der Winter ein.“ Fragt man Prattes nach sei-ner persönlichen Winter-Prognose, weicht er aus und zitiert lieber eine weststeirische Bäuerin: „Sie sagt, dass wir heuer zwei Winter haben werden, einen frühen und einen späten.“

Ekkehard Wild – er verfasst im Steirischen Bauernkalender alljährlich die astrologischen Pflanzzeiten – wird mit seiner Wittervorschau konkreter. Süd-